

Januar 2026

INVESTMENT RADAR



Marktüberblick

Die Jahresendrallye an den internationalen Märkten setzte im Dezember ein. Im Mittelpunkt des Interesses standen die Notenbanksitzungen in den USA und Europa. Die Fed senkte, wie prognostiziert, zum dritten Mal in Folge den Leitzins um 25 Basispunkte auf nunmehr 3,75 Prozent. Zusammen mit weiteren Indikatoren gab diese Zinssenkung den Märkten den erhofften Rückenwind zur Jahreswende. Allerdings fiel das Votum für diesen erneuten Zinsschritt, der insbesondere den Small Caps Rückenwind verlieh, nicht einstimmig aus. Vielmehr plädierte Stephen I. Miran dafür, den Zielkorridor für den Leitzins um einen halben Prozentpunkt zu senken, während Austan D. Goolsbee und Jeffrey R. Schmid argumentierten, den Zielkorridor unverändert zu lassen. In der Summe hat sich damit die Anzahl der Abweichler gegenüber der vergangenen Sitzung leicht erhöht. Mit Blick auf die Sitzung Ende Januar wird aktuell mit einer Wahrscheinlichkeit von mehr als 80 Prozent von einer Zinspause ausgegangen.

Grund für den Zinsschritt der US-Notenbank war insbesondere der sich abkühlende Arbeitsmarkt. Die Arbeitslosigkeit in den USA erreichte im November mit 4,6 Prozent den höchsten Stand seit vier Jahren. Hinzu kam die deutlich verlangsamte Inflation in den Vereinigten Staaten. Die Teuerungsrate lag im November bei 2,7 Prozent und damit niedriger als erwartet, die Kerninflationsrate betrug 2,6 Prozent.

Wie allgemein erwartet, beließ die EZB den Leitzins zum vierten Mal in Folge unverändert bei 2,0 Prozent. Mit Blick auf das verhaltene Wirtschaftswachstum in der Eurozone zeichnen sich nach Ansicht der Notenbanker leichte Hoffnungsschimmer ab.

Mit großer Aufmerksamkeit verfolgten die Märkte den Zinsentscheid der Bank of Japan (BoJ) kurz vor dem Jahreswechsel. Das Gremium erhöhte den Satz einstimmig und wie erwartet um 0,25 Prozentpunkte auf nunmehr 0,75 Prozent. Das ist der höchste Zinssatz seit 30 Jahren. Damit hat sich das Land (endgültig) von der sehr lockeren Geldpolitik verabschiedet. Die Kerninflation lag zuletzt bei 3 Prozent.

Mit dem Rückenwind sinkender Zinsen in den USA und leicht verbesserten ökonomischen Aussichten für 2026, punktuell auch in Europa, kam es an den internationalen Aktienmärkten zu einem versöhnlichen Jahresausklang mit positiven Vorzeichen. In den USA belasteten zeitweise die Sorgen über die Finanzierung von Projekten im KI-Bereich und ließen Tech-Aktien vorübergehend abrutschen. Der S&P 500 markierte zwischenzeitlich ein neues Allzeithoch (6.945 Punkte), notierte nach einer Achterbahnfahrt zum Jahresende nahezu unverändert und liegt Anfang des neuen Jahres knapp unter dem Höchststand. Der Dow Jones legte im Dezember um 0,7 Prozent zu und schloss 2025 knapp über 48.000 Zählern ab. Auch der Russell 2000 profitierte überproportional von den lockeren finanziellen Bedingungen. Neue All-Time-Highs könnten kurzfristig in Reichweite sein.

Hierzulande legte der DAX mit einem Plus von 2,7 Prozent einen regelrechten Schlussspurt hin. Über das Gesamtjahr gewann er 23 Prozent hinzu. Den positiven Trend nahm der Leitindex ins neue Jahr mit und markierte am 8. Januar 2026 ein neues Allzeithoch bei 25.127 Punkten. Kräftige Kurszuwächse verzeichneten auch MDAX und SDAX. Das Maß der Dinge auf dem europäischen Kontinent war 2025 jedoch die spanische Börse: Der IBEX 35 konnte das Jahr mit einem Plus von 50 Prozent abschließen. Insbesondere Energie- und Bankaktien sorgten für den Höhenflug. Experten sehen noch weiteres Potenzial.

Die Inflationsrate in Deutschland lag im Dezember 2025 bei 1,8 Prozent. Im November hatte sie 2,3 Prozent betragen. Als Jahresschnitt gibt das Statistische Bundesamt eine Inflationsrate von (voraussichtlich) 2,2 Prozent an. Deutschlands Wirtschaft sah auch zum Jahresende betrüblich bis desolat aus. Der ifo Geschäftsklimaindex sank nach November auch im Dezember weiter auf 87,6 Punkte.

Outperformer 2025 waren die Edelmetalle, allen voran Silber und Gold. Der Silberpreis schoss allein im Dezember um 25 Prozent auf ca. 80 US-Dollar nach oben und konnte sich über das Gesamtjahr 2025 mit +120 Prozent (in Euro) mehr als verdoppeln. Im Sog des kleinen Bruders zog auch der Goldpreis an. Erstmals überschritt er am 24. Dezember 2025 die Marke von 4.500 US-Dollar. Der Euro zeigte sich zum Jahresende sehr stabil. Zeitweise notierte er bei 1,18 US-Dollar, gab dann aber wieder etwas nach.

Fokus USA: Moderate Wirtschaftsdaten, erwartete Zinssenkung, Nachfolge von Powell

Die US-Volkswirtschaft präsentiert sich nach wie vor in einer vergleichsweise guten Verfassung. Laut Handelsministerium stieg das Bruttoinlandsprodukt (BIP) im dritten Quartal auf das Jahr hochgerechnet um 4,3 Prozent. Im zweiten Quartal war das BIP um 3,8 Prozent gewachsen. Der neuerliche Anstieg von Juli bis September fiel damit höher aus als erwartet. Für das Gesamtjahr 2025 schätzt die OECD das Wachstum der Vereinigten Staaten auf 2,0 Prozent und prognostiziert für 2026 aktuell ein Plus von 1,7 Prozent. Zugleich hebt der Ausblick der OECD Risiken hervor, darunter eine weitere Zunahme von Handelsbarrieren, geringere als erwartete Renditen aus Investitionen in künstliche Intelligenz sowie überraschend hohe Inflationsraten.

Die Preissteigerungen in den USA haben sich unterdessen weiter abgeschwächt. Die neuesten Zahlen des Arbeitsministeriums zeigen, dass die Preise in den zwölf Monaten bis November um 2,7 Prozent gestiegen sind. Dieser Anstieg lag unter den Erwartungen vieler Analysten, was die US-Notenbank vermutlich in ihrer Entscheidung bestärkte, die Zinsen weiter zu senken.

Die Arbeitslosenquote in den USA stieg im November auf den höchsten Stand seit vier Jahren: 4,6 Prozent – gegenüber 4,4 Prozent im September (die Daten für Oktober fehlen aufgrund des Regierungsstillstands). Laut dem Bericht schufen die Arbeitgeber im November 64.000 neue Arbeitsplätze. Der private Sektor verzeichnete die größten Zuwächse. Die erheblichen Verluste bei den Arbeitsplätzen im öffentlichen Dienst gehen mit den Maßnahmen der Trump-Regierung einher.

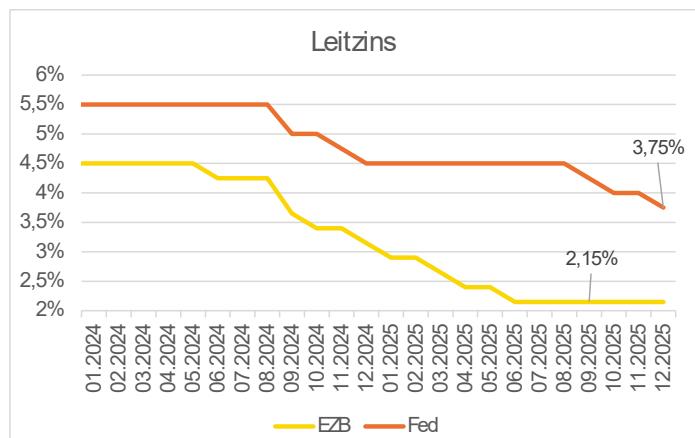
Nach Angaben der US-Grenzschutzbehörde (Customs and Border Protection) von Mitte Dezember haben die USA seit Januar 2025 über 235 Milliarden US-Dollar an Zolleinnahmen verzeichnet.

Mit der erneuten Zinssenkung im Dezember auf 3,75 Prozent kamen auch neue Spekulationen um die Nachfolge des im Mai scheidenden Notenbankchefs Jerome Powell auf. US-Präsident Trump bekraftigte, einen Favoriten für den Chefposten der US-Notenbank zu haben, den er „irgendwann im Januar“ bekannt geben will. Aktuell wird der Vorsitzende des Nationalen Wirtschaftsrats im Weißen Haus, Kevin Hassett, als Favorit gehandelt.

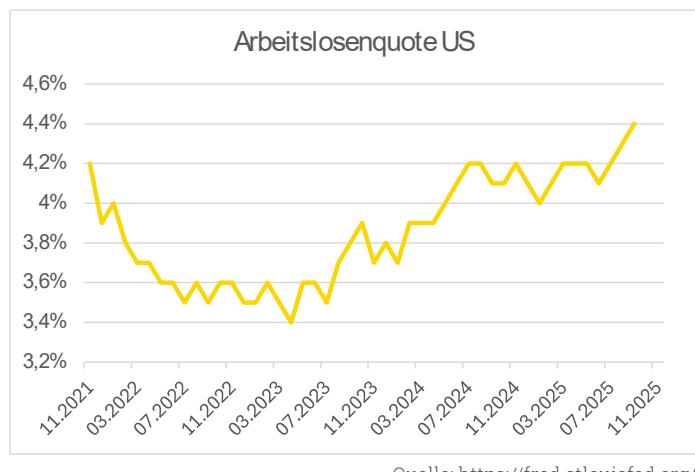
Mitte Dezember setzte ein vorübergehender Ausverkauf bei US-Technologieaktien ein. Der S&P 500 rutschte auf beinahe 6.700 Zähler ab. Nvidia verlor zeitweise ca. 400 Milliarden US-Dollar an Wert. Marktexperten fragen sich, ob die künftige KI-Nachfrage so hohe Gewinne ermöglichen wird, dass der von den Anbietern für nötig erachtete Kapazitätsausbau gerech-

fertigt ist. Die Magnificent 7 bilden keine homogene Einheit mehr. Einzig Alphabet und Nvidia können auf satte Kursgewinne im vergangenen Jahr zurückblicken. Laut Medienberichten kaufte Berkshire Hathaway im dritten Quartal allein 17 Millionen Alphabet-Aktien. Anfang Januar 2026 notiert die Alphabet-Aktie bei ca. 315 US-Dollar.

Spannend ist, ob 2026 die Marktbreite (weiter) zunehmen wird. Value versus Growth ist ein Thema, das auch mit Blick auf die US-Aktien zunehmend interessant ist. Indes hatte der Russell 2000 im Dezember ein neues Allzeithoch eingenommen. Momentan liegt er wieder etwas darunter (5. Januar 2026: 2.500 Punkte). Abzuwarten bleibt auch, wie sich die Margin Debt entwickeln, die zuletzt einen Höchststand erreichten.



Quelle: <https://tradingeconomics.com/>



Quelle: <https://fred.stlouisfed.org/>

Fokus Deutschland: Trübe Stimmung zum Jahresende, Bundesregierung beschließt Reform der privaten Altersvorsorge

Kommt Deutschland aus dem Jammertal heraus? Zumindest zum Jahresende zeigte sich ein eingetrübtes Bild mit wenig Erhellendem. Die Hoffnung ruht auf 2026 und weitreichenden strukturellen Reformen. Laut ifo Institut hat sich die Stimmung unter den Unternehmen im Dezember erneut

verschlechtert: Der ifo Geschäftsklimaindex sank auf 87,6 Punkte, den niedrigsten Wert seit Mai 2025, nachdem er im November bei 88,0 Punkten stand. Der Ausblick der Unternehmen auf das erste Halbjahr 2026 ist ebenfalls pessimistischer. Der Indikator zur aktuellen Lage blieb unverändert, so die Forscher. Insgesamt endete das Jahr ohne die erhoffte Aufbruchstimmung. „Der stimmungsaufhellende Ankündigungseffekt ist mittlerweile verpufft. Jetzt warten die Unternehmen darauf, dass die Regierung den Worten Taten folgen lässt. Die gute Nachricht: Das geschieht gerade. Das Sondervermögen der Bundesregierung ist da und die Mittel können nun abgerufen werden“, so Michael Herzum, Leiter Volkswirtschaft bei Union Investment.

Das Kiel Institut für Weltwirtschaft erwartet für 2026 eine Zuwachsrate des BIP von 1,0 Prozent (bislang 1,3 Prozent) und 2027 von 1,3 Prozent. Bremsend wirkten neben strukturellen Hemmnissen auch die schwächeren Exporte aufgrund der US-Zollpolitik und die rückläufigen Ausfuhren nach China, so die Wirtschaftsforscher.

Aufbruch in Sachen Altersvorsorge? Die Bundesregierung hat vor der Jahreswende eine Reform der privaten Altersvorsorge beschlossen und einen entsprechenden Entwurf vorgelegt. Neben der Riester-Rente sollen künftig auch Depots am Aktienmarkt gefördert werden. Vorgesehen ist eine staatliche Förderung in Höhe von 30 Prozent pro eingezahltem Euro für Einzahlungen bis 1.200 Euro pro Jahr. Auch die zweite Säule der Altersvorsorge soll gestärkt werden: In Zukunft sollen mehr Menschen eine betriebliche Altersvorsorge beziehen können – vor allem Beschäftigte in kleinen und mittleren Unternehmen sowie mit geringem Einkommen.

Fokus Aktien: (Volatile) Märkte mit Rückenwind, Allzeithochs, Europa und Asien vor den USA

Die Aktienmärkte erlebten einen guten Jahresausklang. Gepeist durch niedrigere Zinsen, die Hoffnung auf eine Fortführung der Rallye und weitere Faktoren sprangen die Kurse führender Leitindizes an. Vorübergehend wurden neue Allzeithöche vermeldet. Der S&P nahm um die Weihnachtstage die Marke von 7.000 Punkten ins Visier, nachdem Befürchtungen um KI-Investitionen und deren Rentabilität die Kurse zwischenzeitlich ins Rutschen gebracht hatten. Der Magnificent-7-Index bröckelte zur Monatsmitte deutlich ab, erholt sich aber umgehend. Auffallend ist, dass das Bild bei den Technologie- und KI-Aktien immer uneinheitlicher wird. Dem Dow Jones ging zum Jahresende etwas die Puste aus. Zum Start ins neue Jahr erholten sich die Kurse. Interessanterweise hat der auf mittelgroße US-Unternehmen fokussierte Russell 2000 im Dezember ebenfalls ein neues Rekordhoch erklimmen. Zurückgebliebene Aktien der zweiten und dritten Reihe sowie Value-Werte könnten künftig noch stärker von den bis dato gesunkenen US-Zinsen profitieren.

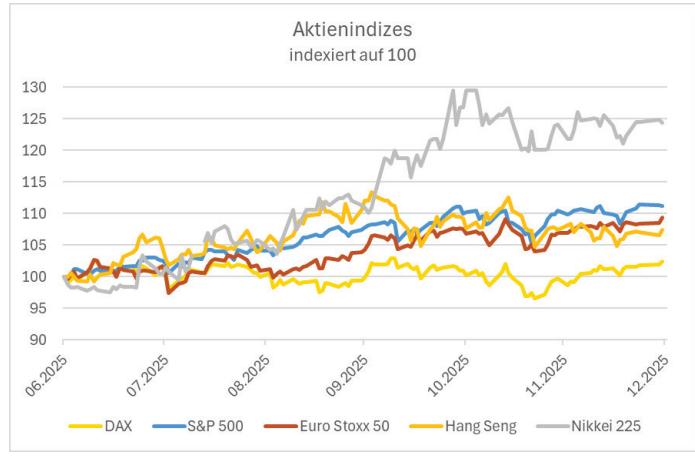
Überdurchschnittlich starke Anstiege gab es an ausgewählten asiatischen Börsen (bspw. China) und auch in Europa.

Der deutsche Leitindex, dem 2025 das beste Börsenjahr seit 2019 gelang, kam nahe an sein Rekordhoch vom Oktober heran. Am 8. Januar 2026 sprang der DAX zeitweise auf über 25.210 Punkte und markierte damit ein neues Allzeithoch. Auch MDAX bzw. SDAX zogen kräftig an. Der MDAX ließ die Marke von 30.000 Punkten deutlich hinter sich und lag Anfang Januar bei mehr als 31.000 Zählern. Spitzenreiter auf dem europäischen Festland waren die Börsen in Spanien, Österreich und Polen.

Morgenluft im fernen Asien: Der südkoreanische Kospi bügelte die Verluste des Vormonats aus und erreichte Anfang des neuen Jahres mit mehr als 4.450 Zählern einen Rekord. 2025 war Südkorea einer der besten Aktienmärkte weltweit. Auch der CSI 300 sowie die Indizes in Taiwan und Vietnam haben 2025 gut abgeschnitten und auch im Dezember ein Plus verbucht. Ebenfalls im Positiven notierte der Nikkei 225, der aktuell (9. Januar 2026) knapp über der Marke von 52.000 Punkten steht.

Schwellenländer könnten, insbesondere durch eine anhaltende Dollar-Schwäche und Aufholpotenzial, weiter zu den Favoriten im neuen Börsenjahr zählen.

Exkurs Japan: Forcierte Zinswende, Carry-Trade unter Druck



Quelle: <https://www.finanzen.net/>

Mit der im Dezember erfolgten Leitzinsanhebung der Bank of Japan auf 0,75 Prozent gerät insbesondere der jahrzehntelange Yen-Carry-Trade unter erheblichen Druck. Zinssenkungen außerhalb Japans, etwa in den USA, lassen die Ertragsmargen des Carry-Trades deutlich sinken. Eine Folge ist die erhöhte Volatilität an den Devisenmärkten – aktuell zeigt sich der Yen schwach. Besonders betroffen sind Anlageklassen, die in großem Umfang über den Yen-Carry-Trade finanziert wurden. Dazu zählen vor allem US-Technologieaktien.

Abgesehen davon ist die Stimmung bei der japanischen Großindustrie jüngst wieder gestiegen.

Fokus Anleihen: Renditen ziehen wieder an

Tendenziell bergauf ging es mit den Anleihenrenditen. Die Rendite zehnjähriger US-Staatsanleihen lag stabil über der Marke von 4 Prozent. Mitte Dezember lag das Renditeniveau sogar bei ca. 4,2 Prozent. Das war zuletzt Ende September der Fall. Während es zum Jahresausklang mit den Renditen wieder bergab ging, erfolgte Anfang Januar die erneute Gegenbewegung nach oben.

Aufschlussreich ist die Entwicklung der 30-jährigen Anleihen. Man hätte erwarten können, dass die Zinssenkungen der Fed zu einem Rückgang der Renditen für längerfristige Anleihen führen würden, nachdem die Rendite für zehnjährige Anleihen im Jahresvergleich um fast 50 Basispunkte gesunken ist. Nicht so die Langläufer: Die Rendite der 30-jährigen Anleihen liegt knapp unter 4,9 Prozent. Die Zinskurven sind steiler geworden, und das ist ganz wesentlich auf die Bewegungen am kurzen Ende zurückzuführen.

Die zehnjährige Bundesanleihe stieg zwischenzeitlich auf ein Niveau von 2,9 Prozent. Trotz der jüngsten geopolitischen Spannungen in Venezuela zeigen sich die deutschen Staatsanleihen stabil. Die Geopolitik und die anhaltende Unsicherheit in der Eurozone sind jedoch weiter präsent.

Chancen auf attraktive Erträge bieten laut Marktteilnehmern insbesondere Papiere aus den Emerging Markets. Sie profitieren aktuell von drei Faktoren: hohen Realrenditen, einem schwächeren US-Dollar und der Aussicht auf Zinssenkungen in vielen Emerging Markets.

Fokus Gold/Edelmetalle: Silber übertrifft alle Erwartungen

Auf der Überholspur befindet sich weiterhin Silber. Der Preis des Edelmetalls notierte auf einem neuen Allzeithoch jen-

seits der Marke von 80 US-Dollar. Allein im Dezember hat der Preis der Feinunze um mehr als 25 Prozent zugelegt. Insgesamt summierte sich das Plus im Jahresverlauf auf mehr als 160 Prozent (in US-Dollar). Zwar rutschten Silber, Gold und andere Edelmetalle zum Jahresende im Wert ab (die Terminbörsen CME Group erhöhte die Margin-Anforderungen für Silber-Futures deutlich), zum Start 2026 ging es mit den Notierungen aber wieder nach oben. Der Goldpreis zog um die Feiertage auf mehr als 4.500 US-Dollar an – aktuell steht Gold bei 4.480 US-Dollar. Sinkende Zinssätze und ein schwächerer Dollar verringerten die relative Attraktivität anderer Assets, was Anleger dazu bewog, Gold erneut als Absicherung für ihre Portfolios in Betracht zu ziehen.



Quelle: <https://www.finanzen.net/>

Weiterhin im Sinkflug befindet sich der Ölpreis. Sorgen vor einem höheren Angebot ließen Öl Mitte Dezember auf ein Preisniveau von 55 US-Dollar (WTI) bzw. 59 US-Dollar (Brent) abstürzen – so tief wie zuletzt im Jahre 2021. Trumps Intervention in Venezuela hat den Preis nach einer temporären Erholung erneut etwas unter Druck gebracht. Aktuell (9. Januar 2026) steht WTI-Öl bei ca. 58 US-Dollar, Brent bei 62 US-Dollar.

Fazit

Der Börsenjahrgang 2025 war von sehr hoher Güte. Letztlich dominierten nicht (nur) die US-Indizes, deren Performances für Euro-Investoren durch den schwächeren Dollar getrübt wurden. Der Greenback durchlebt turbulente Zeiten und hat im vergangenen Jahr kräftige Verluste eingefahren. Andererseits haben Asien und Europa aufgeholt und dominierten mit ihren Anstiegen zum Jahreswechsel das Geschehen. Viele Aktienindizes notieren auf oder knapp unter ihren Allzeithochs. Mögliche Rücksetzer könnten für Nachkäufe genutzt werden. Die Fed wird Ende Januar keinen weiteren Zinsschritt mehr vollziehen. Geopolitische Spannungen wie zuletzt mit der US-Intervention in Venezuela und der nicht gelöste Ukraine-Konflikt bleiben ständige Wegbegleiter. Vor diesem Hintergrund ist Gold, trotz der Rallye 2025, als Portfoliobaustein interessant. Hierzulande warten wir auf den wirtschaftlichen Turnaround, der auch den Märkten zusätzlichen Rückenwind verleihen dürfte. Die Schwellenländer, ob auf Anleihen- oder Aktienseite, könnten 2026 ebenfalls selektiv zu den Gewinnern zählen. Lang laufende Staatsanleihen einiger Industrielande weisen fiskalpolitische Risiken auf.

Fondsempfehlungen

1. JPM Pacific Equity A EUR (ISIN: LU0217390573)

Der Fonds investiert in Aktien des pazifischen Raums (All Caps). Mithilfe einer fundamentalen Bewertungsstrategie setzt das Management einen stringenten Bottom-up-Ansatz um. Das Portfolio besteht zu einem größeren Teil aus japanischen Aktien. Aber auch andere Länder wie z. B. China, Südkorea und Australien finden Einzug in das Portfolio. Die Strategie ist sehr erfolgreich: Seit Jahren wird ein stabiles Alpha erzielt.

2. AB Low Volatility Equity Portfolio (WKN: A141C0)

Dieser Fonds investiert in globale Aktien. Im Gegensatz zu klassischen Aktienfonds fokussiert er sich jedoch auf Aktien mit stabilem Geschäftsmodell, sodass die Volatilität gesenkt wird. Das Ziel des Fonds: In steigenden Marktphasen soll zu 90 Prozent partizipiert werden, in fallenden Marktphasen hingegen nur zu 70 Prozent. Durch diese 90/70-Regel sollen langfristig die Renditen überdurchschnittlich ausfallen und die Schwankung reduziert werden.

3. Allianz Dynamic Multi Asset Strategy SRI 50 (ISIN: LU1019989323)

Das Erfolgsgeheimnis des Anlageprozesses liegt in seiner aktiven Vermögensallokation. Die Titelauswahl basiert auf einer diversifizierten Multi-Faktor-Strategie. Diese Strategie nutzt bewährte Faktoren wie Value, Momentum, Revisionen, Growth und Quality. Sie kombiniert Top-down-Forschung zu Faktor-Risikoprämien mit einem strengen Risikomanagement und SRI-Aspekten. Der Fonds eignet sich als Basisinvestment für ein ausgewogenes Portfolio.

4. Phaidros Funds – Balanced A (ISIN: LU0295585748)

Der Phaidros Funds – Balanced A ist ein flexibler Mischfonds mit ausgewogener Aktienquote, die sich in einer Spanne zwischen 25 und 75 Prozent bewegt und aktuell bei rund 55 Prozent liegt. Das Fondsmanagement verfolgt einen proaktiven Ansatz: Abhängig von der Marktlage wird die Risikoquote dynamisch angepasst. Das breite Anlageuniversum umfasst neben Aktien auch Anleihen, Geldmarkttitel und weitere Wertpapiere. Derzeit hält der Fonds bspw. eine Position in Xetra-Gold (3,49 Prozent). Auf der Aktienseite wird gezielt in verschiedene Sektoren investiert – etwa in das Gesundheitswesen. Bei der regionalen Allokation fällt besonders positiv auf, dass der US-Anteil aktuell nur bei rund 40 Prozent liegt und somit eine gute Diversifikation gegeben ist. Im aktuellen Marktumfeld bietet dieser flexibel agierende Fonds eine solide Grundlage und eignet sich hervorragend als Basisinvestment für ein breit aufgestelltes Portfolio.

Der Investment Radar ist eine Publikation der BfV Bank für Vermögen AG.

Mehr Informationen unter www.bfv-ag.de

Kontakt unter: info@bfv-ag.de

BfV Bank für Vermögen AG

vertreten durch den Vorstand: Dr. Frank Ulbricht (Vorsitzender), Karsten Kehl
Frankfurter Landstraße 62 a, 61440 Oberursel, Deutschland

Risiken:

Investitionen können Anlagerisiken unterliegen, die u. a. Marktfluktuationen, Regulationsänderungen, möglichen Verzug von Zahlungen und Verlust von investiertem Einkommen und Kapital beinhalten. Der Wert der Anlagen kann sowohl steigen als auch fallen. Es ist zudem möglich, dass der Investor den ursprünglich investierten Betrag zu keinem Zeitpunkt zurückhält. Die Kosten der Anlage wirken sich negativ auf die Performance aus und werden bei Abschluss vom Berater detailliert dargelegt.

Wichtige Hinweise:

Bitte beachten Sie, dass es sich bei dieser Unterlage um werbliche Informationen allgemeiner Art und nicht um eine vollständige Darstellung bzw. Finanzanalyse eines bestimmten Marktes, eines Wirtschaftszweiges, eines Wertpapiers oder des jeweils aufgeführten Finanzinstruments handelt. Die in dieser Unterlage wiedergegebenen Informationen und Meinungen wurden am angegebenen Datum erstellt. Sie werden zu Informationszwecken als Unterstützung Ihrer selbstständigen Anlageentscheidung weitergegeben. Sie dienen nicht als Angebot, Anlageberatung oder generelle oder individuelle Empfehlung der BfV Bank für Vermögen AG, hier dargestellte Kapitalanlagen zu kaufen, zu halten, zu verkaufen oder in sonstiger Weise damit zu handeln, und begründen kein vertragliches Beratungs- oder Auskunftsverhältnis. Alle Informationen stammen aus bzw. basieren auf eigenen Recherchen. Etwas dazu verwendete oder enthaltene Daten stammen aus Quellen, die die BfV Bank für Vermögen AG als zutreffend erachtet, für deren Richtigkeit, Vollständigkeit, Rechtzeitigkeit und Aktualität aber keine Gewähr übernommen wird. Die BfV Bank für Vermögen AG lehnt jede Haftung für Verluste aus der Verwendung der in dieser Unterlage gegebenen Informationen ab. Wir weisen darauf hin, dass etwaige enthaltene Finanzanalysen nicht allen gesetzlichen Anforderungen zur Gewährleistung der Unvoreingenommenheit von Finanzanalysen genügen und keinem Verbot des Handelns vor der Veröffentlichung unterliegen. Die Kurse und Werte der beschriebenen Investitionen können schwanken, steigen oder fallen und es besteht die Möglichkeit, dass Sie bei Rückgabe der Anteile nicht den vollen investierten Betrag zurück erhalten bzw. bei bestimmten Produkten die Rückgabe zeitweise nicht möglich ist. Frühere Wertentwicklungen, Simulationen oder Prognosen sind kein verlässlicher Indikator für die künftige Wertentwicklung. Die hier enthaltenen Informationen können eine auf individuelle Bedürfnisse zugeschnittene Beratung nicht ersetzen und erheben keinen Anspruch auf Vollständigkeit und Richtigkeit. Insbesondere hängt auch die steuerliche Behandlung einer Investition von Ihren persönlichen Verhältnissen ab und kann künftig Änderungen unterworfen sein. Bitte beachten Sie, dass für Sie nach Ihren persönlichen Anlagewünschen alternative Anlageformen sinnvoll sein können. Maßgeblich für den Kauf sind allein die jeweiligen Anlage-/Emissionsbedingungen nach den gesetzlichen Verkaufsunterlagen. Diese können Sie für die in dieser Unterlage enthaltenen Investitionsmöglichkeiten bei der BfV Bank für Vermögen AG kostenlos erhalten. Diese Unterlage ist zur Verwendung nach deutschem Recht in Deutschland bestimmt. Das vorliegende Dokument darf ohne schriftliche Genehmigung der BfV Bank für Vermögen AG weder ganz noch auszugsweise vervielfältigt werden. Stand: April 2022